

Steyrer Entomologenrunde 22 (1988): 1-5

Gerfried Deschka

Dr. Franz Burgermeister zum Gedenken

Knapp nach dem Krieg erschien völlig unerwartet Dr. Franz Burgermeister in Steyr. Er hatte seinen Wohnort in Kirchham verlassen und seine neue Stelle als Chefarzt der Gebietskrankenkasse in Steyr angetreten. Burgermeister bezog eine Wohnung im Stadtteil Münchenholz und nahm gleich nach seiner Ankunft Kontakt mit allen damaligen Steyrer Entomologen auf. Eines Tages erschien Burgermeister auch bei mir. Seinem ungehemmten Temperament und seinem kompromißlosen Eintreten für seine Ideale waren meine damals übergroße Bescheidenheit, meine noch recht geringen Fachkenntnisse und meine Zurückhaltung, besonders auf politischem Gebiet, nicht gewachsen. Burgermeister trotzte der ganzen Erbärmlichkeit und Armseligkeit der Nachkriegszeit, vertrat vehement seine nationalen und oft noch nationalsozialistischen Ideale und fand recht oft Zustimmung und Beifall bei seinen Freunden. Schon damals ahnte ich, daß dies auf lange nicht gutgehen konnte, wagte es jedoch nicht, mich offen gegen den um eine Generation Älteren zu stellen.

Eine ganz auffallende und wunderbare Doppelbegabung war Burgermeister eigen. Neben seiner beträchtlichen lepidopterologischen Sammeltätigkeit war er ein feinsinniger Musiker und spielte wirklich ausgezeichnet Klavier und beherrschte sein Instrument meisterhaft. Sein Spiel lag weit über dem gewohnten Standard unserer Klavierspieler und grenzte an das Niveau professioneller Pianisten. Ich kann mich noch an die vielen Nachmittage und Abende in seiner Wohnung erinnern, als ich seinem Spiel im Kreise seiner Familie lauschte.

Zu dieser Zeit gab es in Steyr eine hervorragende Pianistin, Frau Grete Landa-Lemberger, die einzige Steyrer Pianistin vieler Jahrzehnte; sie und Dr. Burgermeister hatten sich bald kennengelernt und musizierten oft miteinander.

Wegen der Beschränktheit des Lebens in den Nachkriegsjahren war unsere entomologische Tätigkeit auf die Umgebung der Stadt beschränkt.

Aber die damals noch kaum zerstörte Natur und der Insektenreichtum vor dem Zusammenbruch der Populationen in den 50er Jahren machten unsere Exkursionen zu recht erfolgreichen Unternehmungen. In der Nähe der Burgermeisterschen Wohnung befand sich zwischen dem Stadtviertel Münichholz und der gleichnamigen Bahnstation ein sekundärer Biotop, der mir unvergeßlich bleibt. Dort entstanden durch die Baggerungen und Schotterberge Magerrasen, trockene Böschungen und Dämme, wenig bewachsene Flächen mit einem Insektenreichtum, wie er heute nicht mehr beobachtet werden kann. Die späten 40er Jahre waren außerdem durch ein recht günstiges Klima ausgezeichnet und erwiesen sich als idealste Periode zur Produktion einer Insektenentwicklung, wie sie seither nie wieder verzeichnet wurde. Neben der Straße nach Haidershofen beobachteten wir Unmengen von *Zygaena carniolica* SCOP., *achilleae* ESP., *filipendulae* L. und *purpuralis* BRUENNICH. Die in diesem Biotop reiche Blütenflora reichte nicht für die Massen der Schmetterlinge, und auf vielen Blüten saßen mehrere Zygänen und rauften um einen guten Platz. Aber auch die Bläulinge waren überaus häufig, und Burgermeister fand dort *Lycaena meleager* ESP. und *telicanus* LANG.

Unvergeßliche Eindrücke empfing ich auch beim "Tau-Bummel" (der Weibchensuche von *Agria tau* L.) am Damberg. Der Damberg ist Teil des Areales der schwarzen Mutation von *Agria tau* L., nämlich der *mut. melaina* GROSS. Dieses auf wenige Gebiete Oberösterreichs und ein kleines Gebiet des benachbarten Niederösterreich beschränkte Areal beherbergt den einzigen "wirklich oberösterreichischen Schmetterling". Ende April und Anfang Mai bestiegen wir an den Wochenenden schon am Morgen den Damberg von der Nordseite und versuchten, vor Beginn des Männchenfluges im südseitigen Buchenwald mit der Weibchensuche zu beginnen. Die virginen braunen Weibchen wurden schließlich mit den schwarzen Männchen gepaart und durch Zuchten versucht, weitere schwarze Formen zu erzielen. Als ich dann aus der Schweiz Material der *mut. ferenigra* THIERY-MIEG erhielt, konnte ich sie in unser *melaina*-Material einkreuzen und die begehrten, vollkommen schwarzen Formen erzielen (eine Wiederholung der Standfußschen Zuchten von 1897). Es ist eigenartig, daß Burgermeister bei all seinen temperamentvollen Sammelversuchen eigentlich nur wenig Interesse an den

von mir so gerne durchgeführten Kreuzungsversuchen zeigte und meine ersten Kontakte mit der Genetik und den Mendelschen Regeln wenig schätzte. Sein Hauptaugenmerk galt mehr dem Besitz seltener Formen, ein Anliegen, das sich recht bald in reichem Maße durch meine recht guten Zuchterfolge erfüllen ließ.

Ein Jahrhundertereignis bescherten uns die damals noch reichen Trattenbacher Bergwiesen. Zwischen 1947 und '49 vermehrte sich *Parnassius apollo* L. in Trattenbach und auf der Kreuzmauer, am Schoberstein und am Schieferstein und kulminierte 1948 in einer für heutige Verhältnisse unglaublichen Massenvermehrung. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ging die Vermehrung im Trattenbachtal von der Population der etwas höher gelegenen, im Wald verborgenen Felsregion aus, da die Futterpflanze auf den Wiesen der Südflanke des Tales damals kaum häufig auftrat und die Masse von Raupen nicht ernähren hätte können. Bürgermeister tobte seine ungezügelte Sammelleidenschaft auf diesen Hängen aus und suchte sich die auffallendsten und seltensten Formen heraus und dokumentierte sie in einigen Sammlungsläden; damit erregte er die Bewunderung und auch den Neid vieler Entomologen. Von Naturschutzinteressen war zu dieser Zeit nur auf dem Papier die Rede, und es wäre auch widersinnig gewesen, sich in dieser Situation Beschränkungen aufzuerlegen, da der Zusammenbruch der gesamten Population schon zur Zeit ihrer Kulmination zu erkennen war. Bürgermeister schwärmte noch in den Jahren vor seinem Tode von diesem exzessiven Apollo-Auftreten, und auch ich werde dieses Ereignis nie vergessen.

Schon in dieser Zeit verschlechterte sich der Gesundheitszustand unseres Freundes. Sein überschäumendes Temperament, seine rastlose Tätigkeit sowohl als Entomolog als auch als Musiker, seine berufliche Belastung, sein Zigaretten- und Alkoholkonsum und schließlich sein beträchtliches Übergewicht verschlechterten seine körperliche Kondition ganz arg. Es stellte sich eine Angina pectoris ein, und Bürgermeister begegnete ihr durch übermäßigen Kaffeekonsum. Damals besuchten wir einmal die *Parnassius-phoebus*-Biotope am Eisenerzer Reichenstein. Da wir planten, in der Hütte beim Berggipfel zu übernachten, mußten wir schließlich am späten Nachmittag - nach einer anstrengenden Sammeltätigkeit - dorthin aufsteigen. Ich erinnere mich noch

genau an die Atembeschwerden und die Herzinsuffizienz Burgermeisters während des ganzen langen Aufstieges, bei dem ich seinen Rucksack übernehmen mußte. Umso lauter war dann sein Berg-Heil beim Eintritt in den Gasträum. Aber auch die gesundheitlichen Beschwerden meisterte Burgermeister, besserte seinen Alkoholkonsum, stellte das Rauchen ein, mäßigte seinen Lebensstil und erreichte schließlich ein hohes Alter.

Wenn man Burgermeister schildert, darf man seine Familie nicht vergessen. Da war seine wesentlich jüngere, charmante Frau, die alle seine Stärken und Schwächen kannte, aber jederzeit seinen Hobbies und Neigungen nachgab. Da waren seine beiden hübschen Töchter, die leider damals noch ein wenig zu jung waren, um eine echte Freundschaft mit mir einzugehen. Es ist ein schicksalhafter Widersinn, daß seine zumindest zu dieser Zeit von Kraft und Gesundheit strotzende Frau doch wesentlich früher starb als ihr damals gesundheitlich schwer angeschlagener Mann.

Eine recht peinliche Situation verursachte Burgermeister's Verhalten im Gebiet der Kreuzmauer in Trattenbach. Wir sammelten dort auf einer zum Sulzergute gehörenden Bergwiese nahe dem Gut Mellicta aurinia ROTT., die dort massenhaft im Gras vorkam. Der Besitzer und seine Mutter forderten uns auf, die Wiese zu verlassen, und der damalige Entomolog Paul Knischka und ich folgten dieser Aufforderung, während Burgermeister ruhig weitersammelte, die Besitzer beschimpfte und sich auf unsere "wissenschaftliche Tätigkeit" bezog. Schließlich stellte uns der Jungbauer mit einem Helfer zur Rede, wies uns aus der Wiese und drohte uns mit einer Anzeige. Die Situation spitzte sich durch die hartnäckige Weigerung Burgermeisters immer mehr zu; endlich entgingen wir nur durch meine Vermittlung einer tätlichen Auseinandersetzung. Das alles entlud sich vor allem über mich, da ich dem Besitzer bekannt war, während die beiden anderen in diesem Gebiet unbekannt waren. Die unangenehme Folge dieses Streites resultierte darin, daß ich mehr als 30 Jahre die Kreuzmauer kaum mehr besuchte. Erst 1985 versöhnte ich mich mit dem Besitzer und sammle nun wieder gerne in diesem weitgehend ursprünglichen Gebiet.

Bald danach entzweite sich Burgermeister mit mehreren maßgebenden Herren der Gebietskrankenkasse in Steyr und Linz. Die Folge war das Ausscheiden Burgermeisters als Chefarzt, sein Berufswechsel zu einer Heilmittelfirma, ein viele Jahre währendes Wanderleben und die arge Reduktion seiner entomologischen Aktivitäten. Burgermeister wechselte auch seinen Wohnsitz und ging nach Tirol. Steyr hatte mit ihm einen leidenschaftlichen Lepidopterologen und ein Original und Unikum verloren, einen unvergleichlichen Menschen, wie es ihn eben nur einmal gibt.

Anschrift des Verfassers: Gerfried DESCHKA  
Resselstraße 18  
A-4400 Steyr